№ 130. Mittwoch, den 10. Juni. 1863.

Abonnementspreise:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen. ¼jährl.: 1 „ 10 „ „ „
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.
Im Auslande tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, E. Ilgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchhandl., Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanspl. 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Dresden, 3. Juni. Se. Majestät der König haben zu Friedensrichtern zu ernennen geruht: den Rittergutspachter Zenker zu Kleinwolmsdorf, im Amtsbezirke Radeberg; den Rittergutsbesitzer Rittner auf Merzdorf, im Amtsbezirke Riesa; den Rittergutsbesitzer von Einsiedel auf Hopfgarten, im Amtsbezirke Geithain; den Rittergutsbesitzer Baumann auf Commichau, im Amtsbezirke Colditz; den Rittergutspachter Zschärper zu Wingendorf, im Amtsbezirke Oederan; den Rittergutsbesitzer Kammerherrn Freiherrn von Schönberg-Bibran auf Luga, im Amtsbezirke Königswartha; den Rittergutsbesitzer von Zehmen auf Weißig, im Amtsbezirke Kamenz; den Gutsbesitzer Schumann zu Jäschkitz und den Oberförster Walde zu Wuischke, beide im Amtsbezirke Budissin.

Dresden, 8. Juni. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Rittmeister Senfft von Pilsach vom Garde-Reiter-Regimente zum Major und den Oberleutnant Hübel vom 2. Reiter-Regimente, an Stelle des als Schwadrons-Commandant in die Linie eingetretenen Brigade-Adjutanten, aggr. Rittmeisters Senfft von Pilsach, zum Adjutanten der 2. Reiter-Brigade zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. Prag: Böhmische Escomptebank constituirt. — Karlsbad: Eisenbahnproject. — Berlin: Grundsteinlegung. Inhibition der Stadtverordnetenadresse. Preßprocesse. Verwarnungen. Einschreiten gegen die Communalbehörden. — Lindau: Rückkehr der Protestantendeputation aus Spanien. — Karlsruhe: Antrag wegen eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes. — Mannheim: Großherzogliche Stiftung für das Schützenwesen. — Aus Mecklenburg: Grenzzollordnung publicirt. — Koburg: Hofprediger entlassen. — Frankfurt: Arbeitertag. — Bremen: Verein fürs deutsche Schützenfest. — Paris: Die Lage vor Puebla. Suezcanalcompromiß. Handelsausweis. — Turin: Die Actienspartei. Verfassungsfeste. Politische Polizei. — London: Die Abtretung der jonischen Inseln. — Kopenhagen: Grundgesetzfeier. Proclamirung des neuen Königs von Griechenland. — Malmö: Telegraph nach Preußen. Polnische Expedition nach England zurück. — St. Petersburg: Adresse der Kiefser Universität. — New-York: Neueste Post.
Dresdner Nachrichten

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Montag, 8. Juni. Die „Generalcorrespondenz aus Oesterreich" bemerkt über den telegraphisch gemeldeten Artikel des gestrigen „Observer", daß das Londoner Blatt der Wahrheit näher gekommen sein würde, wenn es gesagt hätte: Die Zustimmung Englands zu dem auf Grund der österreichischen sechs Punkte redigirten Entwurfe der in St. Petersburg zu machenden Vorschläge sei nach Wien und Paris abgegangen.

Wien, Dienstag, 9. Juni. Der „Botschafter" schreibt: Die Uebereinstimmung der (oder mit den?) westmächtlichen Cabinete bezüglich der Behandlung der polnischen Angelegenheit ist nunmehr vollkommen. Auch die Conferenzfrage ist dahin erledigt, daß Frankreich zugestand, daß die polnische Angelegenheit in einer Conferenz der acht Mächte, welche die Wiener Schlußacte unterzeichneten, behandelt werde, wodurch eine unmittelbare Anknüpfung an die Schlußacte des Wiener Congresses gegeben ist. Das Blatt zweifelt nicht, auch Oesterreich werde diesem Punkte beitreten. Der Waffenstillstandspunkt wurde von den Westmächten fallen gelassen. — Die „Presse" bringt eine gleiche Mittheilung.

Berlin, Dienstag, 9. Juni. Nach St. Petersburger Privatbriefen hat der Moskauer Gemeinderath die Bildung einer bewaffneten Gemeindewehr beschlossen. An den ersten beiden Tagen waren bereits 1000 Bürger eingeschrieben. Das Beispiel dürfte in andern Städten Nachfolge finden. Der Bürgermeister von Moskau, Prinz Schtscherbatoff, ist in St. Petersburg anwesend, wie es heißt, um die Bewilligung zur Errichtung der Bürgerwehr und Genehmigung des betreffenden Statuts nachzusuchen.

Paris, Montag, 8. Juni, Nachmittags. Wie die heutige „France" erfährt, sollen vier Linienschiffe, drei Transportschiffe und zwei Fregatten den Befehl erhalten haben, Truppen und Munition nach Mexico hinüberzuführen.

Bern, Montag, 8. Juni. Die schweizer Gesandtschaft nach Japan ist am 11. April in Nangasaki angelangt. Die japanesische Regierung zeigt sich bereit, einen Handelsvertrag mit der Schweiz abzuschließen.

London, Montag, 8. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses zeigte Earl Russell an, daß die in der polnischen Frage der russischen Regierung zu machenden englischen und französischen Vorschläge, basirt auf die Vorschläge des Wiener Cabinets und eingegeben von dem Wunsche, den Frieden zu erhalten, am Sonnabend in Wien eingetroffen seien. Graf Rechberg werde morgen darüber die Meinung seines Kaisers einholen.

Im Unterhause meldete Hennessy einen Adreßantrag im Sinne der Herstellung eines unabhängigen Polens an, weil Rußland die Verträge gebrochen habe.

Tagesgeschichte.

Prag, 7. Juni. (Pr.) Die erste constituirende Generalversammlung der Actionäre der böhmischen Escomptebank hat gestern stattgefunden. Auf die erste dreiprocentige Rate der Actienbeträge sind 620,120 Fl. eingezahlt.

Aus **Karlsbad** schreibt man der „Bohemia": Ihr Blatt berichtete bereits über die Comiteberathung für das Bauunternehmen von Prag über Rakonitz und Karlsbad nach Eger. Vielleicht schon in nächster Zeit dürften wir in der Lage sein, Ihnen über den Zusammentritt eines andern Comités behufs des Baues einer Eisenbahn von Karlsbad nach Schwarzenberg berichten zu können.

‖ **Berlin**, 8. Juni. Se. Majestät der König war heute hierher gekommen, um sich bei der Grundsteinlegung zu dem neuen Wilhelms-Gymnasium zu betheiligen. Später conferirte Se. Majestät mit dem Ministerpräsidenten und empfing im Wartezimmer des Potsdamer Bahnhofes eine aus wenigen Personen bestehende Deputation, über deren Anliegen Nichts bekannt ist. — Die k. Regierung zu Potsdam hat den Oberbürgermeister von Berlin, Seydel, anweisen lassen, den Beschluß der Stadtverordneten zur Ueberbringung einer Adresse an Se. Majestät durch eine Deputation zu inhibiren und ihn auf seine Antwort, daß er dies nicht könne, da der Magistrat sich dem Beschlusse angeschlossen, bedeutet, daß er bei Beharren auf seine Weigerung Amtssuspension zu gewärtigen habe. Inzwischen bereitet das Aeltestencollegium der Berliner Kaufmannschaft eine Adresse an Se. Majestät vor, welche eine Deputation überbringen sollte. — Der Kriegsminister, v. Roon, ist aus Westpreußen zurückgekehrt. — Das Criminalgericht verurtheilte heute den Redacteur des „Publicist", Dr. F. A. Thiele, wegen Beleidigung eines Beamten zu 50 Thlr., ferner nach geheimer Verhandlung wegen Preßvergehens auf Grund einer Majestätsbeleidigung zu 100 Thlr. Strafe, ferner den ehemaligen Redacteur der „Tribüne", Hübner, zu 60 Thlr. wegen grober Beleidigung des Ministerpräsidenten und des Generalfeldmarschalls v. Wrangel.

Berlin, 9. Juni. Der „St.-Anz." enthält die bereits gestern von der „Nordd. Allg. Ztg." angekündigte Verordnung des Ministeriums des Innern, vom 6. Juni, worin die Communalaufsichtsbehörden aufgefordert werden, den Stadtverordnetenversammlungen gegenüber, welche es neuerdings unternommen, über Angelegenheiten der Staatsverfassung, des Landtages der Monarchie und der allgemeinen Politik, insbesondere auch über den Erlaß der allerhöchsten Verordnung vom 1. Juni d. J. in Berathung zu treten und bei dieser Gelegenheit über die Abfassung von Adressen, Entsendung von Deputationen und andere Kundgebungen Beschlüsse zu fassen, streng aufzutreten. Berathungen und Beschlußnahmen der Stadtverordnetenversammlungen, welche die bezeichneten Angelegenheiten zum Gegenstande haben, sollen als gesetzwidrig nicht geduldet und, wo sie bereits unternommen worden sind, die gefaßten Beschlüsse nicht zur weitern Ausführung gebracht werden.

— Die Erklärung der sechs Berliner Zeitungen vom 3. Juni haben ferner folgende Provinzialblätter zustimmend veröffentlicht: Die „Düsseldorfer Zeitung", der „Graudenzer Gesellige" und die „Bergische Zeitung". — Die „Berliner Abendzeitung" hat infolge ihres Beitritts ebenfalls die erste Verwarnung erhalten. Auch das hier erscheinende Witzblatt „die heitere Welt" hat wegen eines in Nr. 50 befindlichen Gedichts eine Verwarnung erhalten.

Lindau, 5. Juni. (A. Ztg.) Ein Theil der Abgeordneten, welche in der letzten Zeit aus Preußen, Hannover, Bayern, Württemberg und der Schweiz sich nach Madrid begeben haben, um daselbst in der Angelegenheit der Protestanten zu wirken, kehrte gestern über hier nach der Heimath zurück, wenn auch nicht vollkommen über die errungenen Resultate befriedigt. Die Deputation erhielt bei der Königin Isabelle von Spanien keine Audienz. Nach mehr als acht Tagen wurden die Bittschriften einem der Minister verabfolgt.

Karlsruhe, 6. Juni. (N. Pr. Z.) Bekanntlich regieren in Baden die Minister im Wesentlichen unverantlich. Die Zweite Kammer verhandelte nun heute über den Antrag Häusser's, den Großherzog mittelst einer Adresse um Vorlage eines Gesetzentwurfs zu bitten, durch welchen im Anschlusse an die §§. 7 und 67 der Verfassung und an das Gesetz vom 3. October 1820 die Gesetzgebung über die Verantwortlichkeit der Minister ergänzt und die Vorschriften über das Verfahren gesetzlich geregelt werden. Das Ministerium scheint sich zu dem Antrage ziemlich kühl zu stellen; wenigstens hob Staatsminister Stabel neben dem Ausdruck der „Ueberzeugung der Regierung von der Nothwendigkeit des Verfassungsausbaues und ihres lebhaften Interesses an der Meinungsäußerung des Hauses über die Frage", auch den eigenthümlichen Charakter dieser Frage hervor, „die, obwohl im Princip längst richtig gestellt, doch in den Modalitäten der Ausführung enorme Schwierigkeiten bereite."

Mannheim, 7. Juni. (Fr. Pztg.) Die von Seiten des Großherzogs kundgegebene Theilnahme für das erste badische Landesschießen insbesondere und die Pflege des Schützenwesens im Allgemeinen, hat durch ein Schreiben aus dem großherzoglichen Hofsecretariat einen ausführlichen Ausdruck erhalten. Hiernach hat der Großherzog eine Summe von 1500 Fl. als Capitalfond zur Gründung einer Stiftung, die von dem Vorstande des Landesschützenvereins ins Leben zu führen ist, auswerfen lassen, aus deren Zinsen unbemittelte Schützen zur Theilnahme an den Landesschützenfesten mit Waffen, Munition und Reisegeld unterstützt werden sollen. Zustiftungen sind gestattet.

Aus **Mecklenburg-Schwerin**, im Juni. (B. Z.) Eine Verordnung ist erschienen, nach welcher der mecklenburgische Grenzzoll mit dem 1. October d. J. ins Leben treten soll. Der Staatsvertrag mit Preußen, welcher sich wegen der preußischen Enclaven in Mecklenburg vernothwendigt, wird also wohl mit der preußischen Regierung abgeschlossen oder dessen Abschluß gesichert sein.

Koburg, 3. Juni. (N. C.) Der Hofprediger Liegel dahier (von Geburt ein Hannoveraner) war im vorigen Jahre wegen gemeinen Betrugs zu 14 Tagen Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr, sowie zu den Kosten verurtheilt worden und hatte in zweiter Instanz nur eine Herabsetzung der Strafe erlangt, wobei es dann auf vielfache weitere Anträge im Rechtswege lediglich verblieben war. Kürzlich sind demselben im Gnadenwege die Strafe, der Verlust der Ehrenrechte und sämmtliche Kosten erlassen und er zugleich „auf sein Nachsuchen" aus seiner Stelle als Hofprediger entlassen worden.

Frankfurt, 7. Juni. (Fr. J.) Der Eröffnung der ersten Sitzung des ersten Vereinstages deutscher Arbeiter durch Herrn Sonnemann im Namen des Localcomités wohnten heute Morgen im „Saalbau" die Vertreter von 52 Arbeitervereinen bei. Fast ohne Debatte wurden sämmtliche Formalien erledigt und sodann Herr Röhrich, Director der hiesigen Handelsschule, zum Präsidenten, die Herren Dittmann aus Berlin und Fehrenbach aus Freiburg zu Vicepräsidenten gewählt. Ehe in die von der Versammlung einstimmig adoptirte Tagesordnung, welche der Localcomité ausgearbeitet hatte, eingegangen wurde, begründete Herr Prof. Roßmäßler aus Leipzig eine Resolution folgenden Inhalts: „Der erste Vereinstag deutscher Arbeiterbildungsvereine stellte an die Spitze seiner Berathungen und Beschlußfassungen den Ausspruch, daß er es für die erste Pflicht nicht blos der in ihm vertretenen und aller andern Arbeitervereine, sondern überhaupt des gesammten Arbeiterstandes hält, bei der Verfolgung seines Strebens nach geistiger, politischer, bürgerlicher und wirthschaftlicher Hebung des Arbeiterstandes einig unter sich, einig mit allen nach des Vaterlandes Freiheit und Größe Strebenden, einig und mithelfend zu sein mit Allen, welche an der Veredelung der Menschheit arbeiten." Nach einstimmiger Annahme dieses Antrags wurde zum ersten Gegenstand der Tagesordnung: Bildung der Arbeiter durch die Arbeitervereine, übergegangen. Herr Eichelsdörfer aus Mannheim hatte das Referat hierüber übernommen. Nach Schluß der Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Der Vereinstag der deutschen Arbeiter- und Arbeiterbildungsvereine erklärt, daß die Vermehrung der Kenntnisse des Arbeiters eines der vorzüglichsten Mittel zur Hebung des Arbeiterstandes ist, und fordert die Arbeitervereine auf, ihre Mitglieder und Freunde in den weitesten Kreisen in Schrift und Wort auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, ihre Kenntnisse in geistiger, geschäftlicher und wirthschaftlicher Hinsicht zu erweitern und ihren moralischen und bürgerlichen Charakter zu bilden und zu stählen. Als geeignete Mittel werden empfohlen: 1) Durch Gewinnung von Lehrkräften und Einrichtung von Unterrichtsstunden Gelegenheit zur Nachhilfe in der Schulbildung zu verschaffen. 2) So weit die localen Verhältnisse und materiellen Mittel es gestatten, durch gesellschaftliche Unterhaltung den Arbeiter von schädlichem Umgange fern zu halten und in ihm den Sinn für eine edle Lebensweise zu erwecken. 3) Alle Mittel zu versuchen, um durch majvolle Leitung und Haltung der Vereine sich einen sichern moralischen Boden in der bürgerlichen Gesellschaft zu erwerben." Ein von Herrn Dittmann beantragter Zusatz: „Auch Lehrkräfte für die Ausbildung in der Volkswirthschaftslehre und den Kenntnissen in der Landesgesetzgebung herbeizuziehen, wurde durch Stimmengleichheit abgelehnt und hiermit die Vormittagssitzung geschlossen. Um 3 Uhr Nachmittags wurden die Verhandlungen wieder fortgesetzt. Herr Dittmann aus Berlin berichtete über die Hemmnisse, welche der freien Arbeit entgegenstehen, und wurde folgende Resolution angenommen: „Eine dauernde Verbesserung der Lage der Arbeiter ist undenkbar, ohne die allgemeine Durchführung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit. Es ist daher die dringendste Aufgabe der Arbeitervereine, auf Beseitigung der Hemmnisse hinzuwirken, welche in vielen Staaten Deutschlands der freien Arbeit noch entgegenstehen, sowie es nothwendig ist, jede Erschwerung der Eheschließung zu beseitigen und sie besonders nicht von Verwaltungs- oder sonstigen Behörden abhängig sein zu lassen." Ueber den zweiten Gegenstand

Feuilleton.

Dresden, 8. Juli. Vorigen Sonnabend gab Herr Alexandre seine fünfte dramatische Soiree, womit er, wie es heißt, definitiv zu schließen gedenkt. Wiederum hatte sich, trotz der abgünstigen Jahreszeit, ein zahlreiches Publicum eingefunden. Gleich seinem großen Namensvetter läßt sich Herr Alexandre durch kein Hinderniß schrecken; der Sieg muß ihm doch werden. Und diesmal führte er nicht nur seine eigne bewährte Kraft ins Treffen; Fräulein Ulrich hatte ihm bereitwillig ihre Mitwirkung zugesagt. Zusammenhalten ist schon unter Landsleuten eine schöne Tugend; unter Fremden grenzt sie an Aufopferung. Aber die Tugend bleibt nicht ohne Lohn. Unterstützt von Talent, feiert sie einen wahren Triumph. Dieser wurde der edlen jungen Künstlerin zu Theil. Beim Eintritte wie beim Abgange spendete ihr das Publicum lebhaften Beifall, und Se. Excellenz der kais. französische Gesandte unterließ nicht, ihr seine besondere Anerkennung für ihre Mitwirkung zu Gunsten eines französischen Künstlers auszudrücken und ihr zu ihrem schönen und gewinnenden Talente Glück zu wünschen. Fräulein Ulrich hatte zum Vortrage ein deutsches und ein französisches Stück gewählt, nämlich einen Monolog der Phädra von Racine, in der Schiller'schen Uebersetzung, und eine Scene aus der „Ecole des Vieillards" von Casimir Delavigne. Bei dieser Wahl bekundete sie ebenso das Geschick, sich innerhalb ihres Repertoirs zu halten, als, ihr Talent zur Geltung zu bringen. Gleichwohl hatten sich tadelnde Stimmen dagegen erhoben. „Frl. Ulrich ist eine Deutsche, und als solche sollte sie nur deutsche Stücke vortragen," sagten die Einen, wie es scheint, mehr patriotischen als Kunstrücksichten folgend. Wir können diese Beschränkung schwer begreifen und sagen lieber mit Molière: „Je prends mon bien partout où je le trouve!" Wir geben uns gern dem Glauben hin, daß im Reiche der Kunst weder Landesgrenzen noch Zollschranken existiren. Roger schätzte sich glücklich und war stolz darauf, deutsch singen zu können. Warum sollte also Fräul. Ulrich nicht französisch vorlesen und zwar gut vorlesen dürfen? Andere, mehr besorgt um ihr Renommé, glaubten dieses durch den Versuch gefährdet und hätten es deshalb lieber gesehen, wenn sie hätte nur deutsche Dichtungen vortragen wollen. Hierin sei sie zu Hause, dort könne sie Schiffbruch leiden. Diese Klippe war vielleicht zu einer gewissen Zeit nicht wegzuläugnen. Aber Fräul. Ulrich hatte ihre Maßregeln so gut getroffen, daß sie dieselbe glücklich umschiffte. Sie las, nicht wie eine Französin, sondern wie eine Deutsche mit schönem Organ und trefflicher Aussprache, für die ein drei- bis sechsmonatlicher Aufenthalt in Paris nie ausreichen würde, um sprechen und spielen zu können, wie eine Künstlerin vom „Théâtre Français". Der Beifall, womit ihre Leistung aufgenommen wurde, rechtfertigte solche Zuversicht, und so hätte sie denn unsers Erachtens besorgten Rathgebern oder principiellen Tadlern die Schlußverse der von ihr vorgetragenen Scene zurufen können:

„Courage, grondez-moi .... mais non, vous faiblissez:
Le repentir vous prend, et si je ne m'abuse,
Vous sentez que vous seuls avez besoin d'excuse:
Demandez-moi pardon d'un injuste courroux
Et vous l'aurez, méchants, car je veux mieux que vous!"

△

† **Dresden.** Auf dem Lincke'schen Bade zeigen gegenwärtig, in den Zwischenpausen des Laube'schen Concertes, zwei Chinesen ihre Künste als Jongleure. Beide Herren, Arr Hee und Sam Ung, sind Original-Chinesen, und zwar in des Wortes verwegenster Bedeutung. Nicht nur die Züge des breiteckigen Zopfkopfes documentiren sie als Söhne des goldnen Reiches der Mitte, auch ihr gebrochenes Chinesisch-Englisch-Deutsch ist echt, was von den verkappten Friedrichstädtern, die in den letzten Jahren hier als griechische oder chinesische Magier auftraten, sich eben nicht sagen ließ. Besonders aber als original erscheinen die Herren Arr Hee und und Sam Ung in ihrer nationalen Kunst, in der Jonglerie, und Alles, was man über chinesische Gaukler gelesen hat, wird durch Arr Hee bestätigt, wenn er, unter pagodenhaften Bewegungen, mit maschinenartiger Sicherheit und schwindelerregender Behendigkeit mit seinen Bällen oder Messern spielt; oder wenn er mittelst kräftiger Messerwürfe die Kopf- oder Hand-Silhouette seines vor einer Scheibe stehenden Collegen an letztere zeichnet. Neben diesen Jonglerien waren es noch einige magische und akrobatische Kunststücke, welche die Original-Chinesen zum Besten gaben, und besonders war es hier die Virtuosität der Mongolen im Purzelbaumschlagen, was ihre kaukasischen Vettern zum lebhaftesten Beifall hinriß.

* Es wird von Interesse sein, zu erfahren, daß das große und prachtvoll ausgestattete Werk des im J. 1855 hier verstorbenen geh. Hof- und Ministerialrathes Dr. Heinrich Wilhelm Schulz: „Denkmäler der Kunst des Mittelalters in Unteritalien. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von dessen Bruder Dr. Wilhelm K. H. Schulz und Ferdinand v. Quast. Dresden, 1860", bis jetzt einen derartigen Absatz gehabt hat, daß — abgesehen von 10,000 Thlr., welche den Erben verloren gegangen — der vom genannten Bruder Dr. Wilhelm Schulz uneigennützig und in pietätvoller Erinnerung an den Verstorbenen geleistete Vorschuß von 17,000 Thlr. bis auf circa 3000 Thlr. durch den Verkauf des Werkes gedeckt worden ist. Unter Anderm haben die sämmtlichen deutschen Höfe Exemplare dieses Werkes, à 120 Thlr., genommen — Preußen allein 30 Exemplare. Das ausgezeichnete, für die neapolitanische Kunstgeschichte des Mittelalters sowie für Ornamentik und Architektur sehr werthvolle Werk, dessen Herausgabe nur durch bedeutende pecuniäre Opfer von Seiten des genannten, in Dresden lebenden jüngern Bruders (derselbe wurde vornehmlich infolge dieser, im Interesse der Kunst geleisteten Dienste schon vor längerer Zeit in den Comité der Tiedgestiftung gewählt) und durch die Unterstützung bedeutender Gelehrten und Künstler, z. B. des Herrn Dr. Ernst Strehlke, geh. Archivsecretärs in Berlin, u. A., ermöglicht wurde, besteht aus einem Atlas von 96 Kupfer- und Stahlstichblättern in Olifauntformat nebst Mappe und aus einem Texte Quartformat in vier Bänden.

† Die Generaldirection der k. Museen in Berlin hat auf den 15. Juni eine Versteigerung ihrer Doubletten von Münzen und Medaillen angesetzt; es sollen sich unter den zum Verkauf kommenden Stücken eine nicht unbedeutende Anzahl schöner und seltener Exemplare befinden.

† Am 27., 28. und 29. Mai beging die musikalische Akademie in Königsberg ihr drittes Musikfest; „das verlorne Paradies" von Anton Rubinstein gelangte dabei unter persönlicher Leitung des Componisten zur Aufführung.

* Nicht weniger als 54 Dichter hatten sich dieses Jahr um den Preis beworben, welchen die belgische Regierung alljährlich für das beste Textbuch zu der Preis-Composition des Conservatoriums ausschreibt. Der gekrönte Sänger, wie die Preisrichter bei Eröffnung der Namenszettel mit Erstaunen wahrnahmen, ist ein — sechzehnjähriger Tertianer des Gymnasiums zu Arlon.

† Im letzten Monat starb in Livorno der Bildhauer Emil Demi; von ihm stammen die Statue Galilei's in Pisa, die 28 Statuen berühmter Toscaner in Florenz, die Statue Dante's und die riesige Statue Leopold's II.